

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1930

8.7.1930 (No. 156)

einigen vermochte, bis Oktober verlagert worden. Aber auch hier will man offenbar in Paris die diplomatische Diskussion nicht abreißen lassen. Am auffallendsten ist die Tatsache, daß jetzt Herr Sauerwein, der Berichtstatter des „Matin“, dem man bekanntlich enge Beziehungen zu Briand nachsagt, in einem Artikel seines Blattes sehr offen das Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland bespricht und dabei zu der Schlussfolgerung gelangt, daß die Herstellung einer deutsch-französischen Entente das beste und nächstliegende sei. Wir werden morgen noch auf diesen Artikel zurückkommen.

Die Ausschreitungen gegen Separatisten

Wie wir von gut unterrichteter Seite hören, hat der deutsche Außenminister in einer Unterredung mit dem französischen Vizekonsul, de Margerie, selbstverständlich die Gewalttaten verurteilt, dabei aber darauf hingewiesen, daß sich der Umfang der Ausschreitungen psychologisch aus dem erneuten Ausbruch der Leidenschaften über das hochverräterische Treiben der Separatisten erklärt. Der Reichsaussenminister hat dann das weitere dargelegt, welche Maßnahmen die Reichsregierung von sich aus und auf ihre Veranlassung die Landesbehörden zur Durchführung der Amnestievereinbarungen ergriffen haben.

Wenn französische Zeitungen bemüht sind, die spontanen Ausschreitungen einzelner Bevölkerungsteile im Rheinland gegen als Separatisten bekannte Persönlichkeiten — Ausschreitungen, die übrigens von allen ernsthaften deutschen Zeitungen verurteilt worden sind — als eine Verletzung der mit den ehemaligen Besatzungsmächten abgeschlossenen Amnestieabkommen auszuweisen, so ist nach Auffassung hiesiger maßgebender politischer Kreise ein solches Verfahren als durchaus abwegig zu bezeichnen. Es handelt sich um plötzlich aufgeflamte kleinere Tumulte, die nicht voraussehen waren und deren möglichst schnelle Unterdrückung zunächst Aufgabe der lokalen Polizeibehörden war, auf die bekanntlich die Reichsregierung keinen unmittelbaren Einfluß nehmen kann. Die Polizeibehörden haben übrigens selbstverständlich alles getan, um der Bewegung so schnell wie möglich Herr zu werden, obwohl der staatlichen Polizei diese Aufgabe wesentlich durch den Zustand erschwert war, daß ihre Mannschaftenbestände eben erst in das geräumte Gebiet eingerückt und weder mit den örtlichen Verhältnissen, noch mit der Bevölkerung ausreichend vertraut waren.

Zu dem in einzelnen Pressemeldungen aufgetauchten Gerücht, daß von französischer Seite Entschädigungsforderungen wegen der Ausschreitungen geltend gemacht worden seien, wird in maßgebenden Kreisen darauf hingewiesen, daß eine vertragsrechtliche Grundlage für die Erhebung dieser Forderungen seitens der französischen Regierung nicht gegeben sei.

Gegenüber den Mitteilungen von Bertinag im „Echo de Paris“, nach denen der französische Vizekonsul in Berlin, de Margerie, Vorstellungen gegen die Reise des Reichspräsidenten zu den Befreiungsfeierlichkeiten im Rheinland erhoben oder Bedenken geäußert habe, erfahren wir von unterrichteter Seite, daß diese Mitteilungen unrichtig sind. Der französische Vizekonsul hat lediglich im Interesse der Weiterpflege guter deutsch-französischer Beziehungen gebeten, im Programm dieser Feiern alles zu vermeiden, was diese Beziehungen stören oder beeinträchtigen könnte.

Tabel für die englische Regierung. Baldwin und Neville Chamberlain brachten im Unterhause ein Adelsvotum gegen die englische Regierung ein, da sie von der Schutzpolitik abgegangen sei.

Conan Doyle †. Nach einer Meldung des „Temp“ ist der berühmte englische Kriminalromanautor Conan Doyle, der Schöpfer der Sherlock-Holmes-Figur, am Montag, 71 Jahre alt, in London gestorben.

Badisches Landestheater

Josef Kürbs' Abschied

Als vor drei Jahren nach einer peinlichen Verlegenheitslösung Josef Kürbs hierherkam, war für diesen neuen Helmbärton, der immerhin das Erbe eines Max Wittner anzutreten hatte, die Situation nicht ganz leicht. Noch hatte der jugendliche Sänger seine feintimbrierte und weiche Stimme nicht in voller Gewalt, wiederholt mußte der aus Bayern Stammende und noch von seiner früheren Wälder Tätigkeit her an eine reinere Luft Gewöhnte gegen den Klimawechsel ankämpfen und konnte sichtbar oft nur unter Anstrengung seine Aufgaben durchführen; und neben solcher Empfindlichkeit des Kehlkopfes gegenüber dem tüchtigen Karlsruher Staub, unter dem übrigens die meisten Neugewagierten hier mehr oder minder zu leiden haben, war seinen Anfangsleistungen doch auch anzumerken, daß Kürbs vor nicht allzulanger Zeit überhaupt erst aus einem völlig theaterfremden Beruf den Schritt zur Bühne gewagt hatte. Aber diese Schwankungen waren bald überwunden, und der offensichtliche Aufstieg, den der sympathische Künstler hier nahm, war sowohl in seiner rasch von allen Hemmungen freien Vortragslust begründet wie in der schauspielerischen Selbstentfaltung, die ihn in unserem Opernkorps schnell zu einem Darsteller ersten Ranges erhob. Wenn wir daher Josef Kürbs zum Abschied — er geht ja nach München — gerne attestieren, daß er sich hier zu einer ausgesprochenen Künstlerpersönlichkeit unverkennbar entwickelt habe, so werden wir Widerspruch höchstens bei einem gewissen kritizierenden Gesangsprofessor finden, dem er noch bis zuletzt es nie recht machen konnte, im übrigen jedoch damit der Meinung aller Theaterfreunde dankbarer Ausdruck geben, die das erhebliche Wachstum seiner künstlerischen Leistungen miterlebt haben, die sich insbesondere auch am edlen Fluß und sonoren Klang seiner in ruhiger und schöner Bindung geführten, zwar meist gedeckten, aber doch stets ausdrucksreichen und vollstimmigen Stimme erfreut haben.

Wie sehr sich Josef Kürbs nämlich in die Herzen der Hörer während seiner Karlsruher Tätigkeit hineingesungen und diese durch seine so gar nicht bloß opernhafte, sondern um feinsinnige Einzelzüge bereicherte Menschendarstellung entzückend hat, das bewies nochmals der stürmische Beifall, mit dem ihn das ausverkaufte Haus in der „Rigoletto“-Vorstellung am Samstagabend überschüttete. Sogar auf der Straße setzten sich die herzlichen Demonstrationen noch fort, die schon während der Aufführung verschiedentlich Unterbrechungen veranlaßt und schließlich den Gefeierten gezwungen hatten, kurze Abschiedsworte zu sprechen. Derlei vollbringt in der Tat nur künstlerisch vollkommene und ungeheilt sich auswirkende Kraft, und sie bezeugt außerdem greifbar deutlich, daß auch von Kürbs' künftiger Laufbahn wirklich ganz Großes zu erwarten ist.

Die Stumme von Portici

So kurz vor dem nahen Ende der Spielzeit noch eine Reinspektierung herauszubringen, befindet immerhin einen

Aus dem Reichstag

Die große Rede — Die sozialdemokratische Kritik und deutsch-nationale Ablehnung — Günstige Aufnahme bei den Parteien

In der Montagssitzung des Reichstages begann der Kampf um die neuen Dedungsvorlagen der Regierung. Die Publikationsströme waren bis auf den letzten Platz gefüllt.

Die mit großer Aufmerksamkeit angehörtc Rede, mit der Reichsfinanzminister Dietrich die Dedungsvorlagen begründete, konnte naturgemäß keine Sensationen bringen, nachdem in der öffentlichen Sitzung der Reichsratsausschüsse der Inhalt der Gesetzentwürfe schon eingehend dargelegt worden ist. Minister Dietrich setzte sich vor allem mit dem Sparanketivprogramm des Sanjabundes auseinander. Er lehnte viele Vorschläge dieser Organisation als undurchführbar ab und kam zu dem Schluss, daß über die 100 Millionen hinaus, die die Regierung am Etat einsparen will, weitere Abstriche nicht durchgeführt werden könnten. Die Entwicklung der Wirtschaftslage beurteilte der Minister nicht gerade optimistisch. Er meinte, daß auch nach Annahme der Dedungsvorlagen das Reich keineswegs vor allen finanziellen Gefahren bewahrt sei, wenn es nicht gelinge, durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm unserer Wirtschaft einen neuen Auftrieb zu geben.

Der sozialdemokratische Abg. Dr. Ferk bezweifelte, daß mit den Regierungsvorlagen tatsächlich eine dauernde Sanierung der Finanzen möglich sei. Er forderte weitergehende Ersparnisse, vor allem durch Abstriche am Bekretat, durch Annahme des sozialdemokratischen Pensionsfürzungsgesetzentwurfs, durch Ausfüllung der Lücken bei der Erbschaftsteuer und durch Entziehung der Besitz- und Vermögenssteuerzuschläge. Abgesehen von der Leibigensteuer, die er unbedingt ablehnte, stimmte Dr. Ferk dem Grundgedanken der übrigen Dedungsvorlagen im allgemeinen zu, verlangte aber eine andere Methode und vor allem einen stärkeren Einkommensteuereinschlag für die höheren Einkommen. Er schloß mit der Erklärung, daß die Sozialdemokratie die Verantwortung für das Schicksal der Dedungsvorlagen den Urhebern dieser Vorlagen überlassen müsse.

Die deutsch-nationale Reichstagsfraktion gab durch ihren Vorsitzenden, Abg. Dr. Dersohn, eine kurze Erklärung ab, in der es heißt, die jetzigen Steuervorschläge seien kein geeigneter Anfang der Durchführung des von der Regierung verhängten Gesamtprogramms einer Senkung der Produktionskosten. Die Steuererhöhte seien um so weniger gerechtfertigt, als die Einsparungsmöglichkeiten im Etat erheblich größer wären. Die Deutschnationalen müßten eine grundsätzliche Änderung der Tribut-, Handel-, Wirtschaft- und Finanzpolitik verlangen und könnten für die Dedungsvorlagen der Regierung nicht die Verantwortung übernehmen.

Nachdem dann der Kommunist Dr. Neubauer die Regierungsvorlagen in Grund und Boden verdammt hatte, stellte zur allgemeinen Überzeugung der Vizepräsident Effer fest, daß weitere Wortmeldungen nicht vorlägen. Die Dedungsvorlagen wurden dem Steuerauschuß überwiesen.

Gegen die Stimmen der Rechten wurde noch das deutsch-rumänische vorläufige Handelsabkommen endgültig angenommen. Ein Einspruch des Reichsrats gegen die vom Reichstag beschlossene Mitgliedervermehrung des Postverwaltungsrates wurde dem Haushaltsauschuß überwiesen.

In der Dienstagssitzung wird der Haushalt des Reichsfinanzministeriums zur 2. Beratung kommen.

Die Rede des Reichsfinanzministers ist von den parlamentarischen Kreisen mit großem Interesse aufgenommen worden. Gewiß wurde manchen Angaben des Ministers widersprochen. Doch überwiegt im allgemeinen die Ansicht, daß das Programm bei der Endabstimmung eine Mehrheit finden würde. Man glaubt nach wie vor, daß ein Teil der Deutschnationalen zustimmen wird. Außerdem sind bei den Sozialdemokraten durch die Delegierung einer Reihe von Abgeordneten zu verschiedenen internationalen Kongressen Lücken vorhanden, so daß auch die Opposition nicht vollständig ist. Wenn auch nach wie vor noch Abänderungswünsche bestehen, so ist man in den Kreisen der Regierung doch davon überzeugt, nunmehr die

Gesetze ohne weitere Schwierigkeiten durchbringen zu können. Wenn es zur zweiten Lesung der Dedungsvorlagen kommen wird, hängt von den Beratungen des Haushaltsauschusses ab, an den diese Gesetze nach Abschluß der ersten Lesung überwiesen werden. In den politischen Kreisen nimmt man an, daß dies aber spätestens Anfang der kommenden Woche der Fall sein wird, da die parlamentarische Arbeit nach Möglichkeit bis zum 19. d. M. beendet sein soll, um auch den Parlamentariern die Teilnahme an den im Zusammenhang mit der Rheinlandreise des Reichspräsidenten stattfindenden Befreiungsfeiern zu ermöglichen.

Das Reichskabinett

beratschiedete unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers Dr. Brüning den Entwurf eines Gesetzes zur Verbesserung der Marktverhältnisse für deutsche landwirtschaftliche Erzeugnisse (Handelsklassengesetz, Standardisierungsgesetz) und des weiteren den Entwurf eines Gesetzes betr. Aufhebung des Reichsausgleichsgesetzes.

Alsdann nahm das Reichskabinett den Bericht des Reichsaussenministers über die beabsichtigte Beantwortung des Briand'schen Memorandums über den europäischen Staatenbund entgegen. Die Besprechung darüber wird am Montagabend fortgesetzt.

Ueber die Gestaltung des endgültigen Reichswirtschaftsrats

war in der zweiten Lesung im Reichstage keine volle Einigkeit erzielt worden. Zu diesem Zweck beschäftigten sich am Montagabend die Parteiführer der Regierungspartei mit dieser Frage, wobei eine Annäherung zwischen den Demokraten und der Wirtschaftspartei zustande gekommen ist. Die Demokraten fordern, daß im endgültigen Reichswirtschaftsrat auch ein Vertreter der Banken Sitz und Stimme erhalten soll, während die Wirtschaftspartei auch einen Vertreter des Handels und der kaufmännischen Genossenschaftszentrale verlangt. Dadurch würde der Reichswirtschaftsrat aus drei Mitglieder vermehrt werden. Es bleibt jedoch bis zur dritten Lesung, die erst in der nächsten Woche stattfinden soll, abzuwarten, wie sich die anderen Parteien zu dieser Forderung stellen werden.

Befreiungstagung

Der Post- und Telegraphenbeamten

Der Reichsverband der deutschen Post- und Telegraphenbeamten begann seine Tagung in Neustadt a. d. S. mit einer Totenfeier auf dem Friedhof in Neustadt, wo der zweite Vorsitzende, Meier, aus Berlin, im Namen des 150 000 Mitgliedern zählenden Verbandes einen Kranz niederlegte. Dabei betonte er, daß im Kriege 15 000 Angehörige der Deutschen Reichspost gefallen seien. Am Sonntagvormittag wurde im Saalbau eine große Befreiungstagung veranstaltet.

Italiens Antwort an Briand

Die Antwort der italienischen Regierung auf das Briand-Memorandum trägt einen vorläufigen Charakter und enthält eine Reihe von Bemerkungen zu den Grundfragen, auf denen der Plan der französischen Regierung aufgebaut ist. In dem ersten Teile der Bemerkungen stellt die faschistische Regierung fest, daß es sich bei dem zur Diskussion stehenden Plan um ein System der Zusammenarbeit auf einer losen Grundlage handelt, wobei die absolute Souveränität und politische Unabhängigkeit aller Staaten gewährleistet sein muß. Diefem Grundsatze will die faschistische Regierung eine möglichst weitgehende Auslegung geben wissen, mit Rücksicht auf die besondere Lage der kleinen Staaten, und um die Unterschiede zwischen den Siegerstaaten und den Besiegten zu beseitigen. Die italienische Regierung schlägt in ihrer Antwort vor, daß zu der europäischen Union Rußland und die Türkei eingeladen werden. Ihre Nichtberücksichtigung stehe im Gegensatz zu den Zielen dieser Vereinigung.

Die französische Presse lehnt einmütig die in der italienischen Antwort auf das Briandmemorandum über die föderative Gestaltung Europas entwickelten Gedankengänge ab.

„Reformation und Gegenreformation“: ein neuer Band der Propyläen-Weltgeschichte

Das Erscheinen der auf 10 Bände berechneten Propyläen-Weltgeschichte (Propyläen-Verlag, Berlin) hat allenfalls die denkbar größte Beachtung gefunden. Als der erste Band vor Weihnachten herauskam — es war in der Reihe der Bände der siebente Band, „Revolution und Restauration“ betitelt —, da hat die gesamte Kritik mit einhelligem Lob die vorzügliche Ausstattung, das reichhaltige und mit feinstem Verständnis ausgesuchte Bildmaterial und die Gebiegenheit der einzelnen Beiträge anerkannt.

Die Propyläen-Weltgeschichte stützt sich auf die besten Mitarbeiter, auf die hervorragendsten Historiker, die wir zur Zeit in Deutschland haben. Ein besonderer Vorzug ist der, daß sie nicht nur die politische und militärische Geschichte schildert, sondern auch in jeher gutgeschriebenen Beiträgen auf das Kultur-, Wirtschafts- und Sozialgeschichtliche eingeht. So entspricht das Werk wirklich den Anforderungen, die man heute an eine Weltgeschichte zu stellen pflegt.

Dieser Tage ist als neuer Band der fünfte erschienen. Er betitelt sich: „Das Zeitalter der religiösen Umwälzung. Reformation und Gegenreformation.“ Auch er rechtfertigt das vor Weihnachten gependete Lob. Eine besondere Anerkennung verdient das offenkundige Streben nach Wahrheit der Objektivität, nach Berücksichtigung der konfessionellen Parität: die religiösen Kämpfe des 16. und 17. Jahrhunderts werden mit großem Takt behandelt, mag auch der Standpunkt der Mitarbeiter selbst der protestantische sein. Auch dieser Band bringt wieder eine schier ungläubliche Fülle besten, zeitgenössischen Bildmaterials. Einband, Papier, Druck und Schrift sind der Güte des Inhalts und der Vortrefflichkeit dieses Bildmaterials vollkommen ebenbürtig.

Nach einer Einleitung aus der Feder von Walter Gey (Leipzig) schildert Paul Joachimien, Professor an der Universität München, in breitem, aber immer festem Juge das Zeitalter der Reformation. Kein Geringerer als Erich Marcks behandelt dann die Gegenreformation in Westeuropa, und ihm schließt sich Walter Gey mit dem Kapitel „Die Gegenreformation in Deutschland“ an. Die Zeit des Dreißigjährigen Krieges wird unter dem Titel „Vier Jahrzehnte europäischer Krieg (1618—1660)“ von Wilhelm Wommsen (Marburg) geschildert. Und zum Schluß genießen wir eine Darstellung des osmanischen Staates von seiner Entstehung bis zum Aufgange des 17. Jahrhunderts aus der Feder von Hans Heinrich Schoder. Alle Beiträge zeichnen sich durch lebendigen und guten Stil aus; sie lesen sich fließend wie historische Romane. Sehr zu begrüßen ist wieder der Anhang, der mit sorgfältig bearbeiteten Zeittafeln und ein ebenso sorgfältig zusammengestelltes Register bringt.

So wird die Propyläen-Weltgeschichte sicherlich zu einem Standardwerk deutscher Geschichtsschreibung werden. Und wir dürfen heute bereits dem Erscheinen des nächsten Bandes mit Spannung entgegensehen.

recht erfreulichen Schaffenseifer unserer Opernleitung. Nur ist gerade Aubers berühmtestes Werk „Die Stumme von Portici“ nicht geeignet, so im Handumdrehen und zu gelegentlich sanfter Erschütterung wiedererweckt zu werden. Wir wollen es seiner hiesigen Bühnenwiedergabe allerdings zugute halten, daß sie die Feierzeit bei einem Darmstädter Wiederbelebungsversuch verwendeten Maschinengewehr durch rote Fahnen ersetzt hat, im Grunde hat aber auch diese von Hans Esdras Nubelbacher stammende Idemgenere den ungewisselhaft revolutionären Geist ebensowenig getroffen oder nur annähernd begriffen. Denn im geheimen Innern geht es um die zusammengeballte Masse, geht es um eine richtige Erfassung jomit des chorischen Teiles als aktiven Elementes, dessen vollen dramatischen Ausnutzung jedenfalls kaum durch solche absonderlich moderne und deshalb arg parodistische Zutaten heizungskommen ist. Was ein Wagner einstens daran, wie im Programmbeibruch zu lesen ist, „stürmende Rastkraft“ und „wahrhaftige Verkörperung der letzten Geschichte der französischen Nation“ genannt hat, zielt gleichfalls so eindeutig auf diese hier eben erstmals durch das Medium der Kunst berechtete und auch zur musikalischen Schicksalsfrage erhobenen Massenbewegung, daß man sich immer nur staunend fragen muß, warum diese entscheidende und zudem an der unmittelbaren Gegenwart genährte Anschauung nie in überzeugender Darstellung verdeutlicht wird.

Gewiß, es gab auch hier in den von Georg Hofmann sorgfältig einstudierten Chören manderlei, was sie wiederum sehr lebendig macht und weit über ihre Entstehungszeit hinaus lebendig erhält. Doch es fehlte ihnen vor allem an jener Schlagkraft, die postum noch Einiges von der revolutionären Erschütterung nachgittern ließ, die historisch nun einmal seit der berühmten Brüsseler Aufführung des Jahres 1830 dokumentiert ist. Zweifellos würden sie heute nie und nimmer das Signal zu einem richtigen Aufstand geben können, doch schließt das nicht aus, daß man das Beste, was sie in der Tat konfervieren, zur ungewollten Erheiterung fast darbietet, anstatt daraus mit starkem Regiegriff wenigstens ein spannendes Spielobjekt zu formen. Weit besser gelang es dem Spielleiter, das zweite szenische Problem, d. h. die Besetzung der psychologisch so interessanten Figur der unglücklichen Fenella, befriedigend zu lösen. Im allgemeinen pflegt man auch sonst wohl in stummen Rollen Tänzerinnen zu beschäftigen, hier stand in Toni Widmann aber eine Darstellerin zur Verfügung, die schweigend bis zu unheimlicher Erschütterung agierte und pantomimisch ihre schwierige Aufgabe mit um so härterer seelischer Emotion bewältigte. Die eigentliche Gesangssolisten hielten sich meist an das bewährte Schema, ohne allzu großen Temperamentserschuss, vom müden Ende einer anstrengenden Saison aus gesehen, waren indessen die stimmlichen Leistungen, die u. a. Max Effelgroth (Elvira), Theo Straß (Masiello) und Adolf Schöpflin (Pietro) boten, noch recht beachtlich, obwohl auch sie von wirklichen Geist des Meisterwerkes nur Geringes vermittelten. Ebenso konnte der musikalische Leiter, Rudolf Schwarz, nicht verhindern, daß das Publikum sich von der ganzen Aufführung kaum gefangen nehmen ließ und nicht einmal zum Schluß seinen Dank in länger anhaltendem Beifall konzentrierte.

Große öffentliche Saarkundgebung in Trier

Im Mittelpunkt des zweiten Tages der 10. Jahreshauptversammlung des Bundes der Saarvereine stand eine große öffentliche Kundgebung, die von mehreren tausend Saarländern besucht war. In einer Entschliessung wurde zum Ausdruck gebracht: Bei der Feier der Befreiung der Rheinlande vom Druck fremder Besetzung in Trier wiederholt die Bevölkerung des Saargebietes ihre immer wieder erhobene Forderung unverzüglicher Rückkehr des Saargebietes unter das deutsche Regime als Wiedergutmachung begangenen Unrechts. Diesem deutschen Willen an der Saar haben sich alle anderen Rechte unterzuordnen. Weiter wird in der Entschliessung die Rückgabe der Saargruben und die wirtschaftliche Freiheit des Saargebietes gefordert.

Am Samstag und Sonntag fanden in Trier eine Anzahl großer Befreiungsfeierlichkeiten statt, so neben der Saarkundgebung der Saarvereine, die Einweihung des neuen Kriegereinfahrts und des neuen Sportplatzes. Dem Festfest wohnten etwa 50 000 Zuschauer bei, das sich mit Anbruch der Dunkelheit entfaltete. Jehntausende sangen das Deutschlandlied und das Marseillais, um dem Jubel über die Befreiung einen ergreifenden Ausdruck zu verleihen.

In einem „Wort“-Beitrag heißt es: Die nach der Rheinlandräumung verbleibende Saarfrage könne kaum ernstliche Schwierigkeiten bereiten. Darbei wisse, daß die Bevölkerung gut deutsch ist und daß die Fortsetzung eines Volksaufstandes daher nur eine Farce wäre. Eine halbjährige freundschaftliche Lösung dieses letzten territorialen Reibungspunktes zwischen den beiden großen Kontinentalmächten sei daher ebenso wünschenswert wie möglich.

Der Besuch ist seit Montag morgen in eruptiver Tätigkeit. Der Ausbruch erinnert in seiner Art an den vom Jahre 1927. Da die Lavaströme nur geringen Umfang annehmen, glaubt man, daß keinerlei Gefahr für die zunächst liegenden Ortschaften besteht.

Badischer Teil

Badischer Städteverband

Der Badische Städteverband hielt vor einigen Tagen im Rathaus zu Baden-Baden eine Vorstandssitzung ab, in der sich der in den Ruhestand tretende Geschäftsführer Geh. Regierungsrat Timme von dem Vorstande verabschiedete. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Dr. Finter, sprach Geh. Regierungsrat Timme für die den badischen Städten in über 11 Jahren geleisteten wertvollen Dienste den wärmsten Dank aus und verband damit die besten Wünsche für seine durch die langjährige Verursachung angeregten Gesundheit. Zum Nachfolger wurde der Stellvertreter des bisherigen Geschäftsführers, Stadtrechtsrat Dr. Kretzer, ernannt.

Aus der umfangreichen Tagesordnung, mit der sich der Vorstand zu beschäftigen hatte, ist zunächst das Mitwirkungsrecht der Gemeinden bei der Gesetzgebung zu erwähnen. Die Städte sehen sich gezwungen, nochmals ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß die tatsächliche Handhabung ihres Anordnungsrechts nach § 20 der Verfassung, wie sie in der letzten Zeit vor allem bei der Vorlage des Finanzgesetzes vom 16. April 1930 sowie des Straßens- und Pflichtenverordnungs vom 15. Mai 1930 erfolgt ist, nicht dem Sinne der Verfassungsbestimmung entspricht. Im Hinblick auf die staatspolitischen Folgen einer weiteren Schmälerung des Mitwirkungsrechtes der Gemeinden bei der Gesetzgebung wird die Regierung dringend gebeten, das Anordnungsrecht künftig in einer Weise zu handhaben, daß den Gemeinden der ihnen nach ihrer Stellung im Staatsorganismus und als Gebietskörperschaften gebührende Einfluß auf die gesetzliche Regelung die berührenden Fragen auch tatsächlich gewahrt bleibt.

Eine geordnete Haushaltführung ist den Städten nicht möglich, wenn ihr Anteil an den einzelnen Steuern, vor allem an den großen Reichsteuern, je nach den Bedürfnissen des Staatshaushaltes geändert wird. Der Städteverband unterstützt daher die Bestrebungen des Deutschen Städteverbandes auf das Nachdrücklichste, daß der Gemeindeanteil an den einzelnen Steuern reichsweit festgelegt, und daß dadurch eine gewisse Stetigkeit der Gemeindecinnahmen erreicht wird.

Aus Gründen der Verwaltungvereinfachung und um eine größere Vergleichbarkeit der Haushaltführung der einzelnen Städte zu erzielen, soll eine einheitliche Gemeindecinnahme für den Haushaltsplan, das Kassen- und Rechnungswesen sowie die Rechnungsprüfung der Städte sowie ein einheitlicher Muster-Voranschlag aufgestellt und den Städten zur Annahme empfohlen werden. Aus gleichen Gründen erklärte sich der Vorstand ebenfalls grundsätzlich bereit, der Anrechnung des Deutschen Städteverbandes entsprechend eine überörtliche Einrichtung zur betriebswirtschaftlichen Prüfung der städtischen Werke zu bilden.

In denjenigen Städten, in denen sich ein Amtsgericht befindet, läßt sich die weitere Verbeibaltung der Gemeindegerichte bei der allgemein bedrängten Lage der öffentlichen Finanzen heute nicht mehr rechtfertigen. Es wird daher bei der Regierung der Antrag gestellt, diese Gerichte aufzuheben.

Da die Straßensammlungen in der letzten Zeit einen unerschöpflichen Umfang angenommen haben, wird die Regierung ersucht, die Genehmigung zu Landesammlungen nur in dringenden begründeten Fällen zu gewähren und die Bezirksämter anzuweisen, bei der Genehmigung örtlicher Sammlungen entsprechend zu verfahren.

Im übrigen beschäftigte sich der Vorstand noch mit einer Reihe von Beitragsgesuchen, die zum größten Teile abgelehnt werden mußten, da die voranschlagsmäßig bereitgestellten Mittel bei den dauernd steigenden Volkshauslasten und den sinkenden Steuererträgen heute in den meisten Städten nicht einmal mehr zur Erfüllung der pflichtmäßigen Aufgaben ausreichen.

Ein Geläch über den Wandertag

Der badische Minister des Kultus und Unterrichts hat soeben an die Direktoren der höheren Lehranstalten folgenden Erlaß gerichtet: „Nach dem Erlaß vom 16. Dezember 1928 über den Wandertag ist darauf zu achten, daß den Schülern durch die Wandertage möglichst wenig Ausgaben entstehen. Die wirtschaftliche Lage, in die viele Kreise unseres Volkes insbesondere durch die zur Zeit bestehende außerordentliche Wirtschaftskrise geraten sind, läßt es angezeigt erscheinen, diese Anordnung in Erinnerung zu bringen und die Darnachachtung den Schulleitungen und Lehrern zur unbedingten Pflicht zu machen. Die Ermächtigung, in den oberen Klassen hin und wieder zwei Wandertage zusammenzulegen, wird zurückgenommen, da mit dem Abrechnen stets höhere Anforderungen verbunden sind. Die bezüglich der Wandertage getroffenen Anordnungen gelten sinngemäß auch für die Klassenausflüge.“

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte, Karlsruhe. Unser Gebiet liegt am Osthange des sehr mächtig gebildeten atlantischen Hochs in einem breiten Strom maritimer Luft, die in die Rückseite des westrussischen Tiefes fließt. Auch morgen wird die Zufuhr der kühlen Luft anhalten. — Voraussage: Vorwiegend wolkig und mäßig warm, trichweise Regenschauer bei nördlicher Luftaufbruch.

Befreiungsfeier der Technischen Hochschule

Lehrkörper und Studentenschaft der Technischen Hochschule versammelten sich am Samstagmittag im Stadion, um die Befreiung des besetzten Rheinlandgebietes zu feiern. Unter den Gästen bemerkte man Herren aus dem Ministerium, so den Ministerialdirektor Dr. Huber als Vertreter des Unterrichtsministeriums, die Spitzen der Reichs- und Staatsbehörden und Oberbürgermeister Dr. Finter. Im Mittelpunkt der von Vorträgen der Politische und umrahmten Veranstaltung stand die Rede des Universitätsprofessors, Staatspräsidenten a. D. Dr. Hellbach (Heidelberg), in der er ausführte, daß mit der Befreiung des Rheinlandes nur ein Glied der Kette abgetrennt worden sei, die uns durch den verlorenen Krieg auferlegt wurde. In seinen Ausführungen gedachte er der beiden Reichspräsidenten der Republik, ohne deren tatkräftige Führung wir die Folgen der Auflösung niemals überstanden hätten. Zu ihnen trat Stresemann, der Befreier der Rheinlande, der mit der Kraft des Geistes auf den Scherbenhaufen der deutschen Außenpolitik stieg und ungeachtet unzähliger Fehlschläge der sittlichen Aufgabe der Befreiung lebte. Die Rheinlandbefreiung sei aber nicht der Abschluß jenes Ringens um die Freiheit, es gehe weiter auf die Gestaltung Deutschlands am Rhein, an der Saar, an der Weichsel, an der Oberen Oder, an der Donau usw. Das Ringen gehe aber vor allem aber auch um die Befreiung Deutschlands von der moralischen Schuld. Seine Worte hingen aus in einem Appell an den Reichsaussenminister und seine Mitarbeiter, diesen Zielen nachzustreben. Darauf sang die Festversammlung das Deutschlandlied.

Befreiungsfeier der Mannheimer Handels-hochschule

Senat und Studentenschaft der Handelshochschule Mannheim veranstalteten am Samstagnachmittag auf der Limburg eine akademische Befreiungskundgebung.

Dem Verteidiger des besetzten badischen Gebietes

In den Tagen der Befreiungsfeier muß auch eines Mannes, eines Sohnes der Stadt Rehl, gedacht werden, der sich große Verdienste um das besetzte badische Gebiet und seine in Not geratenen Bewohner erworben hat: Rechtsanwalt Paul Niebel in Offenburg ist als deutscher Offizier vor den französischen Besatzungsgerichten in Rehl und hauptsächlich in Landau gegenüber tausend Verteidigungen seinen deutschen Landsleuten aus seinem badischen Heimatlande in schwerer Zeit beigegeben, nachdem er selbst die Qualen und Leiden eines französischen Gefangenen wiederholt gelitten hat.

Teilnehmer der Weltkraftkonferenz in Baden

Etwa 60 Teilnehmer der Weltkraftkonferenz, die kürzlich in Berlin stattfand, darunter sehr viele Ausländer, besichtigten letzter Tage das Murgkraftwerk. Zugegen war der erste Vorsitzende des Aufsichtsrats vom Badenwerk, Dr. Paul. Von leitenden Persönlichkeiten des Murgwerks wurden die technischen Anlagen erklärt. Einer der Teilnehmer der Besichtigungen betonte die volle Befriedigung des Gesehenen.

Von Freiburg aus fuhren die Teilnehmer in drei Autoomnibussen unter Führung des Generaldirektors Dr. Gaas aus Rheinlinden zur Besichtigung des Schluswerkwerkes und der Drehereiwerke. Mit besonderem Interesse wurde das im Bau befindliche Murg-Schwörtdorfer Kraftwerk besichtigt, dessen geniale Anlage und gewaltige Dimensionen die höchste Bewunderung dieser Fachleute aus der ganzen Welt hervorriefen.

Aus der Landeshauptstadt

Der Badener Heimtag

Verbeibaltung für das Heimat- und Volkslied

Neben dem Festzug der badischen Bürgerwehren und Märschen, der bekanntlich am Sonntag, dem 18. Juli, stattfindet, und dem Sommerfest im Stadtpark, begehrt auch die Verbeibaltung für das Heimat- und Volkslied ohne Zweifel bei der hiesigen und auswärtigen Bevölkerung großes Interesse, da fast auf allen größeren Plätzen der Stadt von Karlsruher und auswärtigen Kapellen musiziert wird und von den hiesigen und Gasthausvereinen Heimat-, Volks- und Wanderlieder vorgetragen werden. Der Beginn der Verbeibaltung für das Heimat- und Volkslied auf den verschiedenen Plätzen der Stadt ist auf 11 Uhr festgesetzt. Das Programm widelt sich ohne Pause ab, so daß der Schluß der Kundgebung um 12 Uhr erfolgt. Anschließend hat das Publikum Gelegenheit, sich nach dem Schloßplatz zu begeben, um dort der Kundgebung für den deutschen Wald und die befreite Pfalz und die Saar beizuwohnen.

Kolonie Karlsruhe in der Ukraine grüßt den „Badener Heimtag“

Die Kolonie Karlsruhe in der Ukraine, wo sich etwa vor 120 Jahren zahlreiche Badener angesiedelt haben, besteht heute noch aus 300 Einwohnern. Davon sind weit über die Hälfte Badener oder Abkömmlinge von badischen Landsleuten, und wie eine Sympathie Kundgebung von einem dortigen Kolonisten zum Ausdruck bringt, würden die meisten badischen Landsleute sehr gerne den „Badener Heimtag Karlsruhe 1930“ besuchen. Doch stehen unüberwindbare Hindernisse diesem Wunsch entgegen. Im Auftrage der Bürger von Karlsruhe in der Ukraine sendet ein badischer Landsmann der Geschäftsstelle des „Badener Heimtages“, die besten Glückwünsche.

Sänger und Musiker der Straßenbahner Wiens. Am Samstagnachmittag trafen am hiesigen Bahnhof mit dem Wien-Pariser Schnellzug eine größere Anzahl Sänger, Sängerrinnen und Musiker der Straßenbahner Wiens ein. Sie wurden am Bahnhof vom Vorstand der Vassalla, Schultat Meinmuth, dem 2. Vorstand, Brandel, und Stadtrat Köpfer begrüßt. Abends gaben die Gäste im dicht besetzten Festhallsaal ein Konzert, das vielen Beifall fand. Die Sänger und Musiker der Straßenbahner Wiens begaben sich gestern nach Heidelberg und legten am Grabe Eberis einen Kranz nieder.

Gerüchte über Zahlungsschwierigkeiten angelegener Firmen sind gegenwärtig in Karlsruhe wieder im Umlauf. Die Verwechslung ähnlich klingender Namen gibt männlichen und weiblichen Klatschbasen Gelegenheit, „anzug im Vertrauen“ über die Insolvenz von Firmen zu sprechen, die sie gar nicht näher kennen und deren Verhältnisse einen Anlaß für solche Schwärzereien bestimmt nicht bieten. Es erscheint angebracht, diesem unvernünftigen Verhalten gewisser Leute gegenüber erneut darauf hinzuweisen, daß nicht nur die Urheber, sondern auch die Weitergabe solcher Gerüchte schwere Rechtsfolgen nach sich ziehen kann und neben einer erheblichen Geldstrafe unter Umständen auch Schadenersatz in beträchtlichem Umfang gefordert werden darf. Um sich und seine Mitmenschen vor Schäden zu bewahren, ist größte Vorsicht bei der Weiterverbreitung aller derartigen Gerüchte dringend geboten.

Badisches Landesentheater. Für die Volksbühne geht der Schwan „Der zuleht lacht“ am 8., 11. und 14. Juli in Szene. — Mittwoch, der 9. Juli, bringt als letzte Erkaufung dieser Spielzeit Dietrich Christian Grabbes Lustspiel

„Eberg, Satter, Todie“ und hierer Bedeutung eine duffige Verpottung der fashionalen Tagesliteratur ihrer Entstehungszeit (1822). Wie überall, wo man neuerdings auf diese geistreiche und witzsprühende Komödie wieder zurückgriff, so ist auch die hiesige Regie bemüht gewesen, dem Werk aktuelle Lichter aufzusetzen und satirische Seitenhiebe, die heute kaum noch verständlich wären, durch zeitgemäße Anspielungen zu erziehen. — Am Donnerstag, dem 10. Juli, wird Kubers große Oper „Die Stumme von Portici“ wiederholt werden, und am Samstag, dem 12. Juli, anlässlich des Badischen Heimatfestes, Emil Göts Lustspiel „Der Schwarzkünstler“ neu einstudiert zur Wiederaufführung gelangen. — Am Sonntag, dem 13. Juli, gehen als letzte Opernaufführung vor den Ferien, die am 15. Juli beginnen und mit dem 13. September enden, Wagners „Die Meistersinger von Nürnberg“ in Szene. Robert Kiefer singt dabei zum erstenmal den „David“.

Kurze Nachrichten aus Baden

Die schweren Gewitterschäden am Sonntagabend

In Ergänzung der schon gemeldeten Unwitterschäden wird noch berichtet, daß die schweren Gewitter nicht allein in Oberbaden, im oberen Breisgau am Kaiserstuhl, im Hegau, sondern vor allem im Bodenseegebiet mit großer Heftigkeit wütheten. Die Schilbung eines Augenzeugen läßt erkennen, daß es den vielen Ruderbooten und Segelbooten, die den Bodensee am Sonntagnachmittag belebten, nur mit knapper Not möglich war, sich vor dem hereinbrechenden Unwetter zu retten, und es als ein Wunder anzusehen sei, daß der Gewittersturm über dem Bodensee keine Opfer gefordert hat. Die Straßen am Bodensee waren infolge des wolkenbruchartigen Regens derart überschwemmt, daß es den Autos vielfach unmöglich war, durchzukommen. Im Umkreis des Bodensees wurden Bäume entwurzelt, Telegraphenmasten umgestürzt. Einige Boote wurden von ihren Verankerungen losgerissen. Am Aberginger Strandbad wurden die Flügelbänke vom Sturm abgedeckt.

ld. Mannheim, 6. Juli. Für die neue Rheinbrücke ist die Vergabe der Arbeiten bereits eingeleitet worden. Zur Ausführung kommt die Pfeilerbrücke. Die Eingaben seitens der Rheinischschiffahrt und der Städte Mannheim und Ludwigshafen auf Erstellung einer Pfeilerlosen Rheinbrücke wurden vom Reichsverkehrsminister mit der Begründung abgelehnt, daß ein Pfeilerloses Bauwerk erhebliche Mehrkosten verursachen würde, die bei der schlimmen finanziellen Lage des Reiches untragbar seien.

ld. Heidelberg, 7. Juli. Die jährliche Konferenz der Methodisten Süddeutschlands wurde am Sonntag mit einer Schlussveranstaltung in der Stadthalle zu Ende geführt. Die Predigt des Bischofs DDr. Ruelson stand im Mittelpunkt des Vormittagsgottesdienstes.

ld. Achern, 7. Juli. Unter einem großen Zutrom von Festteilnehmern aus allen Teilen des Landes fand hier der große Brigadetag der ehemaligen Infanterieregimenter 112 und 142 statt. Zunächst tagten am Samstag die Verbandsvorstände der beiden Regimenter und die Offiziersvereine. Abends fand dann Zapfenstreich und anschließend Festbankett statt, wobei Major a. D. Stiebitz, der erste Vorstand, Offiziere aus Berlin, aus Schleswig-Holstein und anderen Teilen Deutschlands mit den zahlreichen Festgästen begrüßen konnte. Ergänzt wurde die Kameradschaft der beiden Regimenter und sprach seine Freude über den Zusammenhalt der alten Soldaten aus. Unteroffizier Zimmermann aus Freiamt gedachte rühmend der gefallenen Offiziere. Bei Musik und Gesangsvorträgen nahm das Bankett einen schönen Verlauf. Am Sonntagvormittag war nach den Gottesdiensten Totengedenkfeier. Stadtpfarrer Stefan Dr. Fud hielt die Gedenkrede und beehrte dabei auch die Rheinbefreiung. Die Totengedenkreiere für die Gefallenen sollen uns mahnen, sagte er, so wie sie dem Volksgenossen zu dienen in Liebe und Freundschaft unserer deutschen Heimat. Nach dem Kameradenlied sprach Stadtpfarrer Koch über den moralischen Sinn und Wert dieser Gedenkstunden. Unser Volk brauche Erneuerung und opferfreudigen Geist. Nachmittags war ein Festzug und kameradschaftliches Zusammensein, abends Feuerwerk.

D. J. Freiburg i. Br., 5. Juli. Die Schaulandsbahn AG. teilt mit, daß die offizielle Einweihungsfeier der am 1. Juli dem öffentlichen Probebetrieb übergebenen Schaulandsbahn mit Zustimmung der Aufsichtsbehörden am 17. Juli 1930 stattfindet. Die Probebetriebfahrten werden bis Sonntag, dem 13. Juli, zum Abschluß gebracht. Am 14., 15. und 16. Juli bleibt die Bahn geschlossen, da an diesem Tage die Ergebnisse des Probebetriebes behördlich festgestellt werden und anschließend die Abnahmeversuche für den Vollbetrieb vorgenommen werden.

ld. Säckingen, 7. Juli. Bei den Fundamentierungsarbeiten für den Bau des neuen Reichsbahngebäudes an der Waldhuter Straße ist man auf wichtige vorgeschichtliche Spuren gestoßen, deren Teilentdeckung noch nicht genau festgestellt werden konnte. In vier Stellen im Boden fand man große, bis zu 2 Meter im Durchmesser umfassende Leistenreste. In der gleichen Stelle fand man Scherben von schwarzen Töpfen, die mit Schilf durchzogen waren, welche vom Feuer hochrot gebrannt waren. In der Grube kamen auch Bronzefragmente zum Vorschein. Bedeckt war die Tongrube mit Schilfbärgen, ebenso bestanden die Seitenflächen aus Schilfmänteln, die mit Lehm beworfen waren. In den Lehmflächen haben sich die Abdrücke der Schilfstengel und Schilfblätter tabellos erhalten. Man vermutet, daß die Funde aus der Keltenzeit herrühren.

Handel und Wirtschaft

Berliner Devisennotierungen

	8. Juli	7. Juli
Amsterdam 100 G.	168.46	168.80
Kopenhagen 100 Kr.	112.24	112.45
Italien . . . 100 L.	21.95	21.99
London . . . 1 Pf.	20.376	20.416
New York . . 1 D.	4.1885	4.1965
Paris . . . 100 Fr.	16.46	16.46
Schwiz . . . 100 Fr.	81.325	81.485
Wien 100 Schilling	59.16	59.28
Braun . . . 100 Kr.	12.429	12.449

Im Karlsruher Rheinhafen sind im Juni 56 Güterboote und 194 Schleppflöße angekommen sowie 57 Güterboote und 206 Schleppflöße abgegangen. Der Güterbootsverkehr hielt sich auf der Höhe des Vormonats, während der Schleppflößenverkehr unter diese zurückging, was durch eine geringere Verkehrsmenge sowohl bei der Zufuhr, wie bei der Abfuhr zum Ausdruck kommt. Der Gesamtverkehr des Karlsruher Rheinhafens war im Juni 1930 rund 55 000 Tonnen kleiner als im Mai 1930 und rund 74 000 Tonnen kleiner als im Juni 1929, was ausschließlich auf die bedeutende Verschlechterung der Lage der deutschen Volkswirtschaft im allgemeinen und der deutschen Rheinschiffahrt im besonderen zurückzuführen ist.

Staatsanzeiger

Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Landes Baden. Monat Mai des Rechnungsjahres 1930.
(Beträge in Tausend Reichsmark.)

A. Ordentlicher Haushalt.

	Jahresfuß (Haushaltsfuß)	Zf.-Einnahme oder Zf.-Ausgabe		
		seit Beginn des Rechnungsjahres bis einschließlich April 1930	im Mai 1930	zusammen
	1	2	3	4
I. Einnahmen:				
1. Steuern (nach Abzug der Überweisungen an die Gemeinden und Kreise)	142 355	15 773	10 656	26 429
2. Überschüsse der Unternehmungen und Betriebe (nach Abzug von Zuschüssen)	6 783	196	705	901
3. Sonstige Einnahmen:				
a) Justiz	15 640	945	1 363	2 308
b) Unterrichts- und Wissenschaften u. Künste, Kultus	22 897	1 260	1 891	3 151
c) übrige Landesverwaltung	51 980	1 642	3 851	5 473
Einnahmen insgesamt (nach Abzug der Steuerüberweisungen an die Gemeinden und Kreise und der Zuschüsse an Unternehmungen und Betriebe)	239 655	19 816	18 446	38 262
II. Ausgaben:				
1. Justiz	22 669	1 784	1 944	3 728
2. Unterrichts- und Wissenschaften u. Künste, Kultus	88 637	7 511	7 166	14 677
3. Wohnungswesen	5 900	—	—	—
4. Ruhegehälter und Hinterbliebenenversorgung	24 822	2 056	2 077	4 133
5. Sonstige Ausgaben	91 322	5 942	6 332	12 274
Abgaben insgesamt	233 350	17 293	17 519	34 812
Einnahmen insgesamt	239 655	19 816	18 446	38 262
Witkin Mehreinnahme	6 305	2 523	927	3 450

B. Außerordentlicher Haushalt.

	Haushaltsfuß für 2 Jahre	Zf.-Einnahme oder Zf.-Ausgabe		
		seit Beginn des Rechnungsjahres bis einschließlich April 1930	im Mai 1930	zusammen
	1	2	3	4
I. Einnahmen:				
a) Finanzgesch., Anleiheaufnahme für das Wohnungswesen	26 982	—	—	—
b) Rest- und Administrativkredite	—	153	6 772	6 925
Insgesamt	26 982	153	6 772	6 925
II. Ausgaben:				
1. Verkehrswesen	885	21	53	74
2. Wohnungswesen	18 000	—	6 599	6 599
3. Sonstige Ausgaben der Hoheitsverwaltungen	19 554	621	741	1 362
4. Zuschüsse für Unternehmungen und Betriebe	195	11	77	88
5. Rest- und Administrativkredite	—	—	—	—
Abgaben insgesamt	38 634	653	7 470	8 123
Einnahmen insgesamt	26 982	153	6 772	6 925
Witkin Mehrausgabe	11 652	500	698	1 198

Abchluß Mai 1930.

A. Ordentlicher Haushalt.

Mehreinnahme aus den Monaten April 1930 bis einschließlich Mai 1930 3 450

B. Außerordentlicher Haushalt.

Mehrausgabe aus den Monaten April 1930 bis einschließlich Mai 1930 1 198

*) Die Höhe der Rest- und Administrativkredite kann erst nach dem Rechnungsabchluß für das Rechnungsjahr 1929 angegeben werden.

**) Die Istergebnisse der Rest- und Administrativkredite sind unter den Ziffern I bis 4 mitenthalten.

Anmerkung: Mit Rücksicht auf die Ungleichheit im zeitlichen Vollzug und die teils vorläufige Verrechnung der Einnahmen und Ausgaben während der einzelnen Monate des Rechnungsjahres lassen sich zuverlässige Schlussfolgerungen auf den Abchluß der Hauptstaatsrechnung auf Ende des Rechnungsjahres im Vergleich zum Haushaltsplan aus obiger Darstellung nicht ziehen.

Karlsruhe, den 2. Juli 1930.

Der Minister der Finanzen.
Dr. Schmitt.

Losverkauf.
Der Deutschen Lotterie-Emissions-Gesellschaft in Berlin W 9 wurde die Erlaubnis zum Losverkauf (Rote-Kreuz-Lotterie) in Baden erteilt.
Karlsruhe, den 4. Juli 1930.
Der Minister des Innern.
J. Wittmann.

Lotterie.
Der Stadtgemeinde Ludwigsburg wurde die Erlaubnis zur Veranstaltung einer Sach-Lotterie erteilt.
Karlsruhe, den 4. Juli 1930.
Der Minister des Innern
J. Wittmann

Bekanntmachung **Lebensrettung.**
Der Fachschüler Werner Dufnagel in Donaueschingen rettete am 25. April 1930 unterhalb des Strandbades daselbst einen in die Briggach gefallenen Knaben vom Tode des Ertrinkens. Ich spreche dem Genannten für das hierbei bewiesene entschlossene und mutige Verhalten die öffentliche Anerkennung aus.
Konstanz, den 3. Juli 1930.
Der Bad. Landeskommissar für die Kreise Konstanz, Balingen und Waldshut:
Dr. Hartmann.

Personeller Teil

Ernennungen, Versetzungen, Zurücksetzungen usw. der planmäßigen Beamten
Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern

Beruf:
Verwaltungsobersekretär Paul Kern beim Bezirksamt Mühlheim zu jenem in Mannheim.

Ministerium des Kultus und Unterrichts:
Planmäßig ange stellt:
Verwaltungsassistent Wilhelm Effinger bei der Verwaltungsdirektion der vereinigten klinischen Anstalten in Freiburg.

Zur Ruhe gesetzt auf Ansuchen:
Oberlehrer Emil Schultes in Oppenau, A. Oberkirch; Hauptlehrer Martin Faller in Niederwinden, A. Waldkirch.

Entlassen auf Ansuchen:
Der Direktor der Medizinischen Klinik der Universität Freiburg i. Br., Professor Dr. Hans Eppinger.

Kraft Gesetzes tritt in den dauernden Ruhestand:
Hauptlehrerin Luise Kall in Mannheim.

Justizministerium
Beruf:
Justizassistent Leonhard Rehnagel beim Notariat Waldbrunn zum Notariat Weisbach.

Zur Ruhe gesetzt:
Justizobersekretär Adam Gärtner beim Amtsgericht Heilberg bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit.

Abertritt in den Ruhestand kraft Gesetzes:
Justizsekretär Adam Wedekker beim Landgericht Offenburg auf 1. Oktober 1930.

Finanzministerium:
Zur Ruhe gesetzt kraft Gesetzes:
Oberrechnungsrat Wilh. Hartmann bei der Landeshaupkasse.

Rechnungshof
Zu den Ruhestand tritt kraft Gesetzes:
Ministerialoberrechnungsrat Eduard Teubner.

Sparmaßnahmen der Stadt Heidelberg. Im Zusammenhang mit der allgemeinen Verwaltungsreform bei der Stadt ist zur Erzielung von Einsparungen auf personellem und sachlichem Gebiet die Aufhebung des Gemeindefekretariats Hand- schuhheim durchgeführt worden.

Öffentliche Sparkasse Kork.

Bilanz per 31. Dezember 1929.

Vermögen.		Schulden.	
RM	RM	RM	RM
Kassenbestand	5 125,25	Spareinlagen	283 275,69
Postgeld	437,84	Siroeinlagen	9 001,67
Wechsel	10 884,68	Kontokorrent	18 013,04
Kontokorrent	7 553,45	Aufwertungs-spareinlagen	133 401,71
Hypotheken	192 210,—	Reservefonds	6 465,14 RM
Schuldenscheine	102 923,—	Reingewinn	2 757,71
Betriebskapital	7 900,—		
Zinsrückstände	7 346,17		
Geräte	1,—		
Aufwertungs-forderung	47 267,37		
Aufwertungs-verrechnungskonto	71 261,20		
	452 914,96		452 914,96

Gewinn- und Verlustrechnung.

Soll.		Haben.	
RM	RM	RM	RM
Zinsgutschrift	18 180,75	Zinsentnahme	26 652,61
a) persönliche	3 649,28 RM	Gebühren und sonstige Einnahmen	2 880,66
b) sachliche	4 945,53		
Reingewinn	2 757,71		
	29 533,27		29 533,27

Kork, im Juni 1930.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrats:
Kaufher.

Der Rechner:
Förster.

Kommundarlehen
vermittelt unter günstigen Bedingungen
JOSEPH LIEBMANN
Bankgesch., Karlsruhe i. B., Tel. 75 u. 76

Wanzen! Wanzen!
welch ein Schreck,
mit SO 2 schafft's Hüllstern weg
F. Hüllstern, Ungezielt-Vernicht.-Anstalt
Herrenstr. 5, Tel. 5791.

Drud G. Braun, Karlsruhe

D. 688. Karlsruhe. Über das Vermögen der Firma Borchers & Co., G.m.b.H., in Karlsruhe, Waldstraße 32, wurde heute vorm. 11 Uhr Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Emil Müller in Karlsruhe, Stephanienstraße 55. Konkursforderungen sind bis zum 16. August 1930 beim Gericht anzumelden. Termin zur Wahl eines Verwalters, eines Gläubigerausschusses, zur Entschliebung über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände ist am Freitag, den 25. Juli 1930, vormittags 10^{1/2} Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen am Dienstag, den 26. August 1930, vorm. 10^{1/2} Uhr, vor dem Amtsgericht Karlsruhe, Akademiestr. 8, III. Stock, Zimmer 252. Wer Gegenstände der Konkursmasse besitzt oder zur Masse etwas schuldet, darf nichts mehr an den Gemeindeführer leisten. Der Besitz der Sache und ein Anspruch auf abgeforderte Befriedigung daraus ist dem Konkursverwalter bis 16. August 1930 anzuzeigen.
Karlsruhe, 5. Juli 1930.
Geschäftsstelle des Amtsgerichts A 1.



Badisches Landestheater

Mittwoch, 9. Juli
*A 30. Th.-Gem. III. S.-Gr.
2. Hälfte und 501-600.
Zum ersten Male
Ghera, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung.
Luftspiel von Grabbe.
Regie: Baumbach.
Mitwirkende: Ermarth, Rademacher, Schreiner, Seiling, Brand, Dahlen, Gemme, Graf, Höder, Hospach, Just, O. Kienfischer, Klobie, Kühne, Rehner, Müller, Prüiter, Schneider, Schulze, b. d. Xrend, S. Kienfischer.
Anfang 20 Ende geg. 22^{1/2} Preise A (0,70-5 RM)

Do., 10. Juli: **Die Stimme von Portici.**
Fr., 11. Juli: **Wer zuletzt lacht.**
Sa., 12. Juli: **Der Schwarzkünstler.**
So., 13. Juli: **Die Meisterfinger von Nürnberg.**
Mo., 14. Juli: **Wer zuletzt lacht.**

Wir werben für Sie!



Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstraße 4 (beim Rondellplatz)
Flügel und Pianinos
Nur allerbeste Fabrikate
Alleinvertreter von:
Bechstein • Blüthner
Grottrian-Steinweg
Schiedmayer & Söhne
Thürmer • Wolfram
Mannborg-Harmoniums
Große Auswahl Besichtigung erboten

Karlsruhe. D. 683
Güterrechtsregistereinträge.
1. Zu Band I Seite 423:
Kienzler Gebhard, Speib-
teur, Karlsruhe und Frieda
geb. Schilling. Vertrag
vom 11. Februar 1930.
Gütertrennung.
2. Seite 424: Dörfinger
Emil, Schreinermeister,
Karlsruhe und Anna geb.
Gert. Vertrag vom 13.
Mai 1930. Gütertrennung.
2. VII. 1930.
3. Seite 425: Schlatter
Franz, Schlossermeister,
Karlsruhe und Bertel geb.
Segner. Vertrag vom 11.
Juni 1930. Errungenschafts-
gemeinschaft mit Bebe-
halsgut der Frau. 3. VII.
1930.
4. Seite 427: Sud Fried-
rich Wilhelm, Ingenieur,
Karlsruhe und Ema geb.
Schneider. Vertrag vom
12. Juni 1930. Gütertren-
nung. 4. VII. 1930.
Amtsgericht Karlsruhe.
Karlsruhe. D. 684
Verinsregistereinträge.
Südwestdeutsche Lichttech-
nische Gesellschaft, Karlsruhe.
1.7.30. Amtsgericht Karlsruhe.